

296

W e i h n a c h t s v o r t r a g

gehalten von Dr. Rudolf Steiner

Dornach, 24. 12. 1918.

Meine lieben Freunde!

Die die Zeit erfüllende Stimmung ist vielleicht nicht dazu angetan, gegenwärtig bei vielen Menschen jene innerliche Vertiefung herbeizuführen, von den Legenden, Sagen und dergleichen sprechen, indem sie hindeuten auf die Nächtereihe, die auf die Weihnachtsnacht folgen und in denen das dazu vorbereitete Gemüt durchleben kann etwas von der geistigen Welt. Sie kennen eine sehr ergreifende solche Legende aus den Darstellungen, die hier gepflogen worden sind, in derjenigen von Olaf Asteson und vieles Aehnliche weist auf die Weihnachtszeit in einer so eindringlichen Weise hin.

Allein nicht für den intimeren Beobachter des menschlichen Gemütes, sondern auch für den, der heute im Äußeren die allgemeine Zeitstimmung ins Auge faßt, ist es ja klar, daß Weihnachtsstimmung, Weihnachtsimpuls erst wieder gesucht werden muß von den Menschen. Dasjenige, was lebt in der Weihnachtserinnerung, in dem Weihnachtsgedanken, es muß in einer neuen Art die Menschenseele wieder ergreifen. Sehen wir doch, meine lieben Freunde, eben um einmal nach dem weiteren Umkreise der heutigen religiösen geistigen Stimmung hinzuschauen, sehen wir einmal, wie wenig in der gegenwärtigen Zeit auch nur die Neigung vorhanden ist, den Christus als solchen ins Auge zu fassen, ins Seelenaue hereinzufassen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, in den Worten derjenigen, die heute selbst vielfach glauben, von dem Christus zu reden, nach den unterscheidenden Merkmalen zwischen ihren Reden von dem Christus und von dem Vatergott, sie werden kaum einen anderen als einen Namensunterschied finden, während allerdings bei manchen Gläubigen der Christus heute noch im Mittelpunkte des religiösen Bekenntnisses steht und daneben alles übrige Göttliche sozusagen an Glanz entschwindet, sahen wir heraufkommen schon seit langem eine Theologie, welche im Grunde den Christus verloren hat, welche von einem Gotte im allgemeinen spricht, auch wenn sie von dem Christus spricht. Das Besondere, das Eigentümliche, von dem gesprochen werden muß, wenn das menschliche Herz zu Christus aufschaut, das will erst wiederum gefunden werden. Und vielleicht ist heute die würdigste Feier des Weihnachtsfestes die, einmal sich so recht in die Seele zu schreiben, wie die Menschheit den Christus wieder finden kann. Da muß allerdings, meine lieben Freunde, vielleicht mancherlei aus der Entwicklungsgeschichte der Menschheit auch in Betracht gezogen werden, in geisteswissenschaftlichem Sinne in Betracht gezogen werden, wenn der Impuls recht wieder erweckt werden soll, der die Menschenseelen zum Christus hinführt.

Das Weihnachtsfest kann uns ja nicht nur erinnern, wie es uns soll an das Hereintreten des Jesus in das Erdendasein, sondern es kann uns auch erinnern gewissermaßen an die Geburt des Christentums selbst, an dies Hereintreten des Christentums in den Lauf der Erdenentwicklung. Und so sei denn heute, meine lieben Freunde, zunächst unser geistiger Blick auf die ~~Weihnacht~~ Weihenacht, möchte ich sagen, des Christentums selbst hingelenkt, auf das Hereintreten, auf das Geborenwerden des Christentums innerhalb des Erdenbereiches. Die äußeren Tatsachen sind ja allgemein bekannt, aber sie sollten vertieft werden. Inmitten der

Bekenner des alten Testamentes trat das Christentum in die Welt. Es trat in die Welt mit der Persönlichkeit des Christus Jesus. Wir blicken auf die Erscheinungen, die sich abgespielt haben innerhalb der Bekennerschaft des Alten Testamentes als das Christentum geboren worden ist. Wir sehen, wie diese Bekennerschaft lebt äußerlich in zwei voneinander geschiedenen Strömungen: in der Pharisäerströmung und Saducäerströmung. Im Grunde ist es notwendig, alle diese Dinge von der Gegenwart ab wiederum in einem neuen Lichte anzusehen. Wenn wir die Art uns vor die Seele führen, wie wir anschauen den allgemeinen Weg, den der einzelne Mensch und den Weg, den die Menschheit, den eigentlich das ganze Erdendasein macht, so wird uns dieser Weg immer deutlicher dadurch werden, daß wir ihn als einen Gleichgewichtszustand auffassen zwischen dem Luciferischen und Ahrimanischen. Aber im Grunde, meine lieben Freunde, ist das nur die Benennung, die wir gebrauchen. Ein Bewußtsein von dem Tatsachenbestand des Luciferischen, des Ahrimanischen und des Gleichgewichtszustandes dazwischen war bei den tieferen Naturen der Menschheit immer vorhanden. Und im Grunde genommen ist das pharisäische Element innerhalb der alt-hebräischen Entwicklung mit seinem Gegensatz gegen das saducäische Element nichts anderes als der Gegensatz des Ahrimanischen und Luciferischen. In die Gleichgewichtsströmung ist hineingestellt der Jesus, der eintritt in das äußere Erdendasein. Er tritt ein in dieses äußere Erdendasein an derjenigen Stätte, deren innerste Charakteristik doch bis zum Mysterium von Golgatha dadurch gegeben war, daß an dieser Stätte aufgerichtet war der salomonische Tempel. In einem gewissen Sinne versteht man das ganze Wesen des salomonischen Tempels nur, wenn man diesen Tempel zugleich im Gegensatz auffassen kann gegen das werdende, das geboren werdende Christentum. Bekannt ist ja, wie rasch nach dem Entstehen des Christentums der salomonische Tempel für das äußere Weltendasein zerstört worden

ist. An derjenigen Stätte, von der ausgeströmt ist die Geistigkeit des Christentums sollte fortan das äußere Denkmal der alten Entwicklung, aus der hervorgegangen ist diese Geistigkeit des Christentums, nicht mehr vorhanden sein. Ein Gegensatz ist, meine lieben Freunde, zwischen dem Wesen des salomonischen Tempels und dem Wesen des Christentums. Der salomonische Tempel faßt zusammen in wunderbaren, großartigen zu m Teil gigantischen Symbolen dasjenige, was die Weltanschauung des Alten Testamentes in sich geschlossen hat. Der salomonische Tempel ist gewesen ein Bild des ganzen Weltalls, soweit es in seiner Gesetzmäßigkeit, in seiner inneren Struktur, in seinem Durchwalltsein von göttlich geistigen Wesenheiten vorgestellt werden konnte durch die Weltanschauung des Alten Testamentes. Dieser salomonische Tempel, er ist doch ein Bild des Weltenalles, welches in einer gewissen Beziehung nach einer Richtung außergewöhnlich einseitig ist. Der salomonische Tempel ist nämlich ein Raumbild des Weltenalles, ein Bild, das räumliche Verhältnisse, räumliche Gestaltungen zu Hilfe nimmt, wenn die Geheimnisse dieses Weltenalles ausgedrückt werden sollen. Aber dasjenige, was an Symbolismus am salomonischen Tempel war, belebte sich für die Anschauung derjenigen, die dieses Anblickes aus dem Geiste des Alten Testamentes teilhaftig wurden.

Sehen wir, meine lieben Freunde, auf der einen Seite, im pharisäischen Judentum und im saducäischen Judentum die Veräußerlichung desjenigen, was durch das Alte Testament der Menschheit gegeben war, so sehen wir auf der anderen Seite in der Symbolik des salomonischen Tempels, die dem alttestamentlichen Leben mögliche Verinnerlichung dieses Lebens. Man möchte sagen, dasjenige, was eingeflossen war in die ganze alttestamentliche Offenbarung, es äußerte sich nach diesen zwei Seiten, nach der Seite, die äußerlich exoterisch gegeben war im pharisäischen

und saducäischen Judentum, nach der anderen Seite esoterisch durch dasjenige, was gegeben war in den geheimnisvollen Symbolen des salomonischen Tempels. Und aus dieser Esoterik und Exoterik sproß heraus dasjenige, was dann zum Christentum wurde. Unbekannt zunächst der großen Welt in derjenigen Zeit, in der es geboren wurde, so war es mit diesem Christentum für diejenige Welt, innerhalb welcher die damalige Geistigkeit der Menschheit lebte, innerhalb der griechischen Welt. Man wußte nicht, welch Gewichtiges innerhalb des jüdischen Volkes sich ab^{ge}spielt hatte, innerhalb des sich immer mehr und mehr ausbreitenden römischen Weltreiches, in dessen Bereich sogar das Mysterium von Golgatha durch Jesu Geburt sich verbreitete. Aber dennoch, wenn auch äußerlich die Menschheit der damaligen Zeit vorübergehen ließ dieses großartigste Ereignis der Erdenentwicklung, innerlich war mit aller damals in Betracht kommenden Welt das werdende Christentum verbunden.

Aber, meine lieben Freunde, wie verbunden? Der Sinn dessen, was die Wahrheit birgt, es enthüllt sich doch erst im Ostergedanken. Und der Ostergedanke, der den Weihnachtsgedanken eigentlich vertieft, was ist denn sein Bedeutsames? Das Bedeutsame des Ostergedankens ist der Hinblick auf den Menschheitserlöser, der gekreuzigt stirbt, - das Kreuz mit dem toten Gotte. Aus der Menschheit heraus ist die Absicht, ist die Tat entstanden, den unter ihr erscheinenden Gott zu töten. Es sollte die ganze Größe, die ganze Gewalt dieses Gedankens sich wiederum in die Seelen der Menschen hineinrücken. Der Hinblick auf die Tat, durch die der auf der Erde erschienene Gott durch die Menschen getötet worden ist, man sollte sich übersetzen diesen Gedanken in die Sprache, durch die er verstanden werden kann. Versuchen wir das wenigstens von seinem Gesichtspunkte aus.

Wenn wir hinblicken auf das Mysterium von Golgatha, Sie wissen es

aus meinem Buche: Das Christentum als Mystische Tatsache, so ist dieses Mysterium von Golgatha wie ein großer weltgeschichtlicher Zusammenfluß desjenigen, was in alten Mysterien dargestellt worden ist. Dasjenige, was in alten Mysterien als Opferhandlung, als Initiationshandlung stattfand, was in den Tempeln, man möchte sagen, mit einer eingeschränkten Geltung stattfand, das wurde hinausgestellt auf den großen Plan der Weltgeschichte, das spielte sich ab im Umfang des Erdendaseins: Gewissermaßen die Initiation der Menschheit selbst herausgeholt aus den Tempeln und hingestellt vor die ganze Erden-Weltgeschichte.

Nun muß man sich fragen: Was dachte sich denn eigentlich der alte Mensch, der teilnehmen durfte an den Weihehandlungen der Mysterien, in jener Zeit, als die Mysterien noch ihre wirkliche, alte Bedeutung hatten? Der Mensch war vermöge seines Vorbereitungsunterrichtes für die Mysterien sich völlig klar darüber, daß er dasjenige, was zunächst in der äußeren Sinneswelt sich ausbreitet, was auch der menschliche Verstand begreifen kann, eine bloße Phänomenenwelt sei, eine Welt des äußeren Sinnenscheines sei, daß dasjenige, was der Mensch zunächst in seinem Umkreise erlebt, in seiner Wachzeit zwischen Geburt und Tod, daß das nur die äußere Anschauung - Erscheinungs-Offenbarung der inneren Wesenheit sei, daß diese innere Wesenheit aber sich im allgemeinen Leben des Menschen verbirgt. Aber in den Mysterien-Weihehandlungen, da suchte der Mensch gewissermaßen aus den Tiefen des Seins heraus dasjenige, was ihm als Wesen zuströmte, was sich herausholen, herausschälen ließ aus dem bloß phänomenalen, aus dem bloßen Scheindasein, als das Wesentliche, als das wahrhaftig wirkliche. Der alte Teilnehmer an den Mysterien, er war jederzeit geneigt, meine lieben Freunde, sich zu sagen: Wenn ich so durch die Welt schreite, mir anschau die äußere Natur, das ist Schein. Wenn ich dieses oder jenes in der Welt erlebe, das ist Schein.

Wenn ich dieses oder jenes für diese Welt arbeite, das ist Schein. Wenn ich aber in dem Tempel teilnehmen darf an der heiligen Mysterienhandlung, so geschieht etwas, was Wahrheit ist, das nicht Schein ist. Es wird gleichsam etwas herausgezogen aus dem Schein-Dasein der Welt, welches umgesetzt wird in eine sakramentale Handlung und diese sakramentale Handlung enthält die Wahrheit gegenüber dem Schein. Man muß sich dem ganzen Unterschied zwischen dieser Mysterien-Anschauung und der Anschauung, die z. B. heute im materialistischen Zeitalter herrscht, klar machen, wenn man gerade in aller Schärfe auf das Wesen dieser Mysterien-Anschauung hinweisen will. Man muß sich klar machen, daß alles dasjenige, was der Mensch heute im materialistischen Zeitalter Wirklichkeit nennt, von dieser Mysterienanschauung als Schein erklärt worden ist, während die phantastische sakramentale Handlung, der Initiationsritus z. B. der verrichtet wurde, der heute den meisten Menschen als Phantastik gilt, der galt den Mysterienbekennern als das einzig Wirkliche, das ihnen im Leben entgegentreten könne. Daher wurde auch solche Mysterienhandlung nicht beliebig verrichtet, sondern zu gewissen Zeiten, wenn man der Ansicht war, daß durch die Erscheinungen des Äußerer Lebens etwas durchdringen konnte von dem wahren Wesen, das man dann gleichsam auffangen konnte durch die sakramentalen Handlungen im Mysterium. Es ist oftmals hingewiesen worden darauf, daß eine wichtige sakramentale Handlung in den Mysterien darin bestand, daß gezeigt wurde die Opferung des Gottes, und das Wiederauferstehen des Gottes nach drei Tagen. In dieser Mysterienhandlung war darauf hingewiesen, wie dem tieferen Durchdringer der Äußerer Welt (der Tod, wenn er sie sieht, in dieser Äußerer Welt verraten kann das wahre Wesen dieser Welt, wie gesucht werden muß jenseits des Todes dasjenige, was wahrhaft Wirklichkeit ist. Aber all das, was so in die Menschenseele kommen konnte,

Entwicklung

aus der Mysterienstimmung, heraus, denken wir es uns zusammengefaßt, meine lieben Freunde, zusammengefaßt als Ausdruck des Wichtigsten in den Welterscheinungen im Beginne unserer christlichen Zeitrechnung. Jemand, der im Beginn dieser christlichen Zeitrechnung vollständig würde haben fühlen können mit dem Gang unserer Erdenentwicklung, er würde sich haben sagen können, es war in alten Zeiten die Möglichkeit für die Menschen vorhanden, in atavistischer Weihe-Wissenschaft etwas von dem Göttlich-Geistigen zu erfahren. Diese Zeit ist vorbei. Ueberblickt man die Erdenentwicklung, so kann man sagen: in alten Zeiten, da offenbarte sich den Menschen aus dieser Erdenentwicklung heraus etwas von der göttlich-geistigen Welt. Doch die Zeit ist eingetreten, wo nichts mehr herausgeholt werden kann aus dem Welteninhalt für dasjenige, was den Menschen hinführt zum Göttlich-Geistigen. Die Welt hat verloren ihr göttlich-geistiges Leben, so würde eine solche Seele gesagt haben. Auf was muß man blicken, wenn man diesen Sinn der Entwicklung der Erden-Menschheit ins Auge faßte? Auf was? wo ist dasjenige, was wirklicher Erdensinn in der Zeit der Entstehung des Christentums ist? Wo ist dasjenige, was ausspricht, was im Innersten gewollt wird in dieser Zeit? Zu Golgatha auf dem Kreuz. Der Tod ist es, dasjenige, was früher aus der Erdenentwicklung hervorquoll, was zum Heile der Menschen war, es ist selber gestorben. In dem Hinblicke auf den toten Gott hat die wirklich in das Weltenwesen eindringende Seele den Erdenimpuls, den tiefsten Erdenimpuls selbst gegeben zur Zeit der Entstehung des Christentums. Und so empfunden stellt sich erst die ganze Größe desjenigen dar, auf das es in diesem Zusammenhange ankommt. Das alte Weltenwissen, die alte Weltanschauung war zusammengeflossen in dem salomonischen Tempel. Aber diese alte Weltanschauung barg nichts mehr von dem, was sie großgemacht hätte. Ein Neues mußte in die Welten-
entwicklung

hereintreten. Und so fließen unmittelbar zusammen in der Zeitentwicklung der Niederbruch des salomonischen Tempels und der Aufgang, die Geburt des Christentums. Der salomonische Tempel, ein symbolisches Raumbild des Welteninhaltes, das Christentum zusammengefaßt als Zeiterscheinung ein neues Weltbild. Das Christentum, bei ihm ist nicht die Hauptsache etwas, was als Raumbild auftreten kann wie beim salomonischen Tempel. Beim Christentum ist das Wesentliche, daß man versteht: die Erdenentwicklung war bis zum Mysterium von Golgatha: das Mysterium von Golgatha hat eingegriffen, da geht es durch den in die Menschheit sich ausgießenden Christus in dieser oder jener Weise weiter. Das Christentum versteht nur derjenige, der es auffaßt durch Bilder, die in der Zeit ablaufen. Der tiefere Inhalt des Christentums läßt sich nicht im Entferntesten vergleichen mit dem, was in Raumbildern auftritt, - auch nicht in den gigantischen großartigen Raumbildern des salomonischen Tempels, doch enthielt der salomonische Tempel wie auch dasjenige, was das innerliche des pharisäischen, des saducäischen Lebens war, es enthielten diese Dinge die Seele des damaligen Weltbewußtseins. Wer sucht nach der Seele des Weltbewußtseins vor 2 000 Jahren, der findet diese Seele im alttestamentlichen Judentum zu dieser Zeit. Diese Seele, meine lieben Freunde, in sie ward gesenkt der Keim des Christentums, ein neuer Keim gewissermaßen aus all dem, was im Raume ausdrückbar war, dasjenige, was nur in der Zeit ausdrückbar ~~war~~ ist.

, Das Werden hingestellt nach dem Sein, das ist die innere Beziehung des geboren werdenden Christentums zu dem Seelischen der damaligen ~~Zeit~~ Welt, zu dem Judentum, das da steht im salomonischen Tempel, der aber in der Weltenfolge zusammenbricht. In die Seele, die im alten Judentum gegeben war, wurde das Christentum hineingeboren.

Den Geist hat dieses Christentum aufgesucht im Griechentum, meine lieben Freunde. Wie im Judentum das Christentum die Seele aufgesucht hat, so hat es aufgesucht den Geist im Griechentum. Die Evangelien selber sind so wie sie der Welt überliefert werden sind, - man sieht ab von demjenigen, was nicht überliefert worden ist, - so wie die Evangelien hinausgezogen sind in die Welt, so waren sie im Wesentlichen durch griechischen Geist gegangen, durch die die Welt das Christentum denken konnte, die sind griechische Geistesweisheit. Die ersten Verteidigungsschriften der Kirchenväter, in griechischer Sprache sind sie erschienen. So wie das Christentum hineingeboren ist in die Seele, die im Judentum gegeben war für die damalige Menschheit, so ist dieses Christentum hineingeboren in den Geist, der für die damalige Menschheit gegeben war durch das Griechentum.

Das Römertum aber gab den Leib. Das Römertum war im Wesentlichen für die damalige Zeit dasjenige, was die äußere Organisation verwirklichen konnte, den Reichsgedanken. Judentum war Seele, Griechentum war Geist, Römertum war Leib. Leib natürlich in dem Sinn wie die soziale Struktur der Menschheit Leib ist. Römertum ist im Wesentlichen Gestaltung der äußeren Neigungen. Einrichtungen und die Gedanken über die äußeren Einrichtungen leben in äußeren Einrichtungen. Leibliches in geschichtlichem Sein, Leibliches in geschichtlichem Werden. Wie das Christentum in die Seele des Judentums, in den Geist des Griechentums hineingeboren worden ist, so in den Leib des römischen Reiches. Oberflächliche Naturen finden sogar, daß alles dasjenige, was das Christentum birgt, sich erklären ließe aus Judentum, Griechentum und Römertum. Nun ja, wie materialistische Naturforscher finden, daß alles dasjenige, was das Christentum birgt, sich erklären ließe aus Judentum, Römertum, und Griechentum. Nun ja, wie materialistische Naturforscher finden,

daß alles dasjenige, was im Menschen ist, von seinen Eltern, Großeltern usw. abstammt und nicht bedenken, daß da kommt die Seele aus geistigen Reichen und sich nur Leib als Kleid umlegt, so sind solche oberflächliche Naturen geneigt zu sagen, das Christentum ist nur in demjenigen bestehend, was es sich eigentlich umgelegt hat. Das Wesentliche des Christentums tritt natürlich mit dem Christus Jesus selbst in die Welt, aber hineingeboren wird dieses Christentum in die Judenseele, in den Griechengeist und in den Leib des römischen Imperiums, des römischen Reiches. Das ist gewissermaßen angeschaut durch den Weihnachtsgedanken die Geburt des Christentums selber.

Wichtig ist es, diesen Gedanken nicht bloß als einen äußeren theoretischen zu nehmen, sondern ihn wirklich zu vertiefen, zum Weihnachtsgedanken, gewissermaßen lernen hinzuschauen, was dieser Gedanke eigentlich für eine Tragkraft haben kann ^{mit} in Bezug auf den neu geborenen werden den Geist, der mit den Geistern der Persönlichkeit, wie ich neulich hier ausgeführt habe, in das Weltenwerden hereintritt. Ja, meine lieben Freunde, dasjenige, was im Weltenwerden sich einpflanzen will dem Geschehen, das hat zunächst sich durchzuringen durch dasjenige, was von Altem bleibt. Das ist ja das Geheimnis des Weltenwerdens, daß gewissermaßen eine normal fortgehende Entwicklung da ist und ein luziferisches und ahrimanisches Zurückbleibendes, das modifiziert, stört, aber auch in einer gewissen Weise trägt das fortschreitende Weltenwerden. Ich habe öfter darauf aufmerksam gemacht, man kann dieses ahrimanisch-luziferische nicht einfach fliehen, man muß es ruhig ins Auge fassen, man muß sich bewußt ihm entgegenstellen, aber man soll nur ja nicht unbewußt diese Dinge einfach über sich ergehen lassen. Von den Weltenimpulsen bleiben gewissermaßen Schatten zurück, die weiter wirken, wenn das Neue schon da ist, die aber in ihrem luziferischen oder ahrimanischen

Charakter durchschaut werden müssen. Es muß dieses Ahrimanisch-Luziferische weiter mit der Entwicklung gehen, aber es darf nicht verabsolutiert werden, es muß in seinem luziferischen und ahrimanischen Charakter durchschaut werden. Es ist zurückgeblieben Schattenhaftes vom salomonischen Tempel, zurückgeblieben Schattenhaftes von dem Griechentum, zurückgeblieben Schattenhaftes vom römischen Reich. Vor 2000 Jahren nahezu war es selbstverständlich, daß aus diesen dreien, aus Seele, Geist und Leib herausgeboren wurde das Christentum. Aber Seele, Geist und Leib konnten nicht gleich verschwinden. Sie blieben in einer gewissen Weise nachwirkend. Heute ist die Zeit, wo dieser Tatbestand durchschaut werden muß, meine lieben Freunde, wo durchschaut werden muß das völlig Einzigartige des Christusimpulses selbst. Ein Schatten ist zurückgeblieben auch von dem wesenhaftesten Extrakt des esoterischen Alten Testamentes, von dem Geheimnisse des salomonischen Tempels, ein Schatten ist zurückgeblieben von dem Griechentum, ein Schatten ist zurückgeblieben vom römischen Reich. Man muß lernen, die Schatten zu unterscheiden von dem Lichte. Das wird die Aufgabe der Menschheit von der Gegenwart an in die nächste Zukunft sein, die Schatten und das Licht in der richtigen Weise auseinanderzuhalten.

Wir sehen, meine lieben Freunde, den Schatten des römischen Reiches im römischen Katholizismus heute. Dieser Schatten ist nicht das Christentum, es ist der Schatten des alten römischen Reiches, in das das Christentum hineingeboren werden mußte, in dessen Formen noch immer fortlebt dasjenige, was dazumal als Struktur des Christentums sich herausbilden mußte. Aber wir müssen lernen, die Menschheit muß lernen, unterscheiden den Schatten des alten römischen Reiches von dem Christentum. In der Konstitution der katholischen Kirche, meine lieben Freunde, hat man nicht dasjenige, was die Essenz des Christentums ist, überhaupt

nicht in der Konstitution der christlichen Kirchen. In der Konstitution der christlichen Kirche lebt dasjenige, was gelebt hat in dem römischen Reiche von Romulus bis zum Kaiser Augustus, was sich ausgebildet hat. Die Täuschung entsteht nur dadurch, daß in diesen Leib hineingeboren worden ist das Christentum.

Auch der salomonische Tempel ist in dieser Richtung wie ein Schatten fortgeblieben. Dasjenige, was die Geheimnisse des salomonischen Tempels waren, ist mit einigen Ausnahmen fast ~~restlos~~ ^{restlos} aufgefangen in all ~~den~~ ^{der} maurischen und anderen Geheimgesellschaften der jetzigen Zeit. Wie die römische Kirche der Schatten des alten römischen Reiches ist, so ist, wie sie auch anderes behaupten wollen, sogar wenn sie Judentum ausschließen, dasjenige, was durch diese Gesellschaften fortlebt, der Schatten des alten Judentum, der Schatten des esoterischen Jehovadienstes. *Der Schatten von dem Lichte, wie unterschieden werden* ^{muß} ~~Wiederum muß unterschieden werden~~ der Schatten, der ausgedrückt ist in dem fortwirkenden Lateinerreich in der katholischen Kirche, in den Kirchen überhaupt. Wie unterschieden werden muß da der Schatten vom dem Licht, das im Christentum leuchtet, so muß unterschieden werden dasjenige, in das als Seele hineingeboren werden mußte das Christentum, das aber als Schatten fortwirkt in denjenigen Gesellschaften, die Symbolik, an die salomonische Symbolik erinnernde Symbolik auf ihren Untergründen haben.

Diese Dinge müssen erkannt werden. Diese Dinge müssen recht angeschaut werden, diese Dinge müssen aber beleuchtet werden in unserer Zeit mit den neuen Offenbarungen, von denen wir in diesen Tagen gesprochen haben.

Der Schatten des griechischen Geistes, in den hineingeboren werden mußte das Christentum, der ist nun trotz aller Schönheit des Griechentums, trotz alles aesthetischen und sonstigen bedeutsamen

Inhaltes des Griechentums, trotz des Wirksamen, das das Griechentum für uns ist, das ist die moderne Weltanschauung der gebildeten Welt, die es dazu gebracht hat, daß diese furchtbare Katastrophe über die Menschheit hereingebrochen ist. Als das Griechentum gelebt hat mit seiner Weltanschauung, da war das etwas anderes. Ein Jegliches, meine lieben Freunde, ist das Rechte zu seiner Zeit. Wird es absolut genommen, wird es antiquiert weiter getragen, dann wird es der Schatten seiner selbst und der Schatten, er ist nicht das Licht, er kann in das Gegenteil des Wesens umschlagen. Aristotelismus zeigt noch etwas von alter griechischer Größe, Aristotelismus in neuem Gewande ist Materialismus. Dasjenige, in das das Christentum hineingeboren worden ist, meine lieben Freunde, das ist die jüdische Seele, griechischer Geist, römischer Leib. Die drei aber haben ihre Schatten zurückgelassen. Der Ruf geht wie ^{ein} nach Engelposaunenklang durch unsere Zeit, diese Tatbestände in ihrem wahren Wesen zu durchschauen, durch die Schatten hindurch auf das Licht zu schauen.

Wahrhaftig, meine lieben Freunde, wer sich heute versenkt in die Zeit, wer unbefangen, ohne Vorurteil dasjenige aufnimmt, was aufgenommen werden kann, was aber eingelaufen ist in diese furchtbaren schmerzlichen Tatsachen der letzten Jahre, der kann nicht umhin, doch vielleicht den Blick zu richten darauf, ob nicht irgend ein Licht gesucht werden müsse, das anders leuchte in den Finsternissen der Erde als diejenigen Lichter, an die die Menschen vielfach heute als an die einzigen ^{einzigsten} ~~einigen~~ Lichter nur noch glauben wollen. Den guten Willen, ihn sollte man suchen, um den Weg durch die Schatten zum Lichte hin zu finden. Denn die Schatten, sie werden sich sehr geltend machen, meine lieben Freunde, die Schatten werden sich geltend machen durch jene Menschen, die für sich selber vielleicht wenig gelitten haben unter den großen Leiden der Menschheit in der Gegenwart und die keine Teilnahme haben

oder nur geringe Teilnahme für das ungeheuer Schmerzvolle, das die Welt durchzuckt und das für sich ein Beweis ist, wie viele von den Gedanken, die heraufgekommen sind, Schiffbruch zu leiden bestimmt waren. Wer versucht, mit tieferem Verstande dasjenige zu überschauen, was heute wahrhaftig nicht schwer zu übersehene ist zu schauen, wer den guten Willen hat, vorurteilslos die Blick~~z~~ hinzuwenden auf das, was heute in Menschen geschieht, der wird den Impuls zum Suchen des Lichtes empfangen. Und man sollte auf diesen inneren Antrieb in der Menschenseele heute einigen Wert legen, nicht hinhören auf diejenigen, die nur wollen je nach dem Platze, auf den sie gestellt sind, irgend einen alten Schatten verteidigen, sondern hinhören auf sein Eigenes, das deutlich genug sprechen muß, wenn man es nur nicht übertönen will durch dasjenige, was aus den äußeren Schattenbehauptungen herauftönt.

Man wird, meine lieben Freunde, sich schon heute überzeugen können, wenn man hinblickt, teilnahms-mitleidsvoll hinblickt auf dasjenige, was geschehen ist, was geschieht, was geschehen wird, man wird schon sehen, daß eine merkwürdige, das recht Menschliche verzerrende Gestalt vor den Menschen steht, eine Gestalt, welche an sich trägt jene Gewänder, welche aus dem Schatten gewoben sind, eine Gestalt, welche in sich vereinigt in Gedanken, Empfindungen, in Gefühlen und in Willensimpulsen dasjenige, was die Menschheit auf eine schiefe Bahn gebracht hat und geeignet ist, weiter auf eine schiefe Bahn zu bringen. Im Innersten desjenigen, was außen geschieht, leben die drei charakterist^{ierten}isch Schattengestalten.

Wer aber sich geeignet macht, den Blick hinzuwenden auf diese Gestalt, deren Gewand aus den Schatten gewoben ist, der bereitet sich auch vor, in der richtigen Weise vor, nach anderen hinzuschauen, hin-

hinzuschauen nach jenem Baume, der in der Finsternis doch heute schon leuchten kann mit seinen Lichtern, nach jenem Baume, den man anschaut, wenn man sich nicht beirren läßt durch das dreifache Schattendasein, sich nicht beirren läßt von antiquirierter Symbolik, von antiquiriertem Kirchentum, von antiquirierter materialistischer Wissenschaft, sondern reinen Herzens hinschaut auf dasjenige, was leuchten will in der Finsternis als ein wirklicher Weihnachtsbaum, unter dem da liegt, das durch das Weihnachtslicht neu beleuchtete Christus-Jesus-Kind. Das möchte ja Geisteswissenschaft, anthroposophisch orientiert, letzten Endes tun, das Weihnachtslicht suchen, damit das Jesuskind, das in die Welt eingetreten ist, um erst zu wirken und dann verstanden zu werden, allmählich verstanden werden könne, in bescheidener Weise beleuchten das Größte der Ereignisse im Erdendasein. Das möchte innerhalb der religiösen Menschheitsströmungen anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft. Man wird nicht verstehen dieses Licht, das sie als ihr Weihnachtslicht anerkennen will diese Geisteswissenschaft, wenn man nicht den Willen hat, das dreifache Schattendasein unserer Zeit wirklich zu durchschauen. Ernst sind die Zeiten und wer nicht den guten Willen hat, die Zeiten ernst zu nehmen, der wird vielleicht in dieser Inkarnation noch nicht hinschauen können auf dasjenige, was wahrhaftig da sein sollte für jeden Menschen, der guten Willens ist, in dieser Zeit zum Heilen für so viele Wunden, die sonst der Menschheit noch geschlagen werden müssen, hinschauen müßte der Mensch, der heute guten Willens ist, auf dasjenige, was erscheinen kann, indem das Weihnachtslicht anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft entzündet wird. Das Licht ist wahrhaftig klein und derjenige, der sich zu dem Lichte bekennt, meine lieben Freunde der bleibt bescheiden. Er will nicht dieses Licht als etwas Besonderes der Welt anpreisen, denn er weiß, daß es heute noch klein und unbedeutend

brennen kann, daß viele, viele Menschen und viele, viele Generationen werden kommen müssen, damit dasjenige, was heute noch schwach brennt, stärker brennen kann, Aber, wenn das Licht schwach brennt, es leuchtet hin auf etwas, das nicht schwach wirkt innerhalb der Menschen- Erden- entwicklung, das stark wirkt als der Menschenentwicklung tiefster Sinn. Es leuchtet hin auf (etwas) dasjenige, was wir ^{nennen} nehmen können, Geburt des Christentums, Weihnacht des Christentums. Möge man neben dem Ostersinn der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft vor allen Dingen diesen ihren Weihnachtssinn verstehen. Mögen in dieser Gesinnung recht viele Seelen erwarten können die Vertiefung der Nächtereihe, die da folgen soll auf die Weihenacht, dann werden diese Seelen empfinden können, wie gegenwärtig schon durch die Welt geht der Ruf: Hinzublicken auf die Erscheinung des Jesus, der da erwartet auf Erden jenen Zeitpunkt, in dem er den Tod finden sollte, um in seinem Geistesleben nach dem Tode der Menschheit in der Erdenentwicklung einen neuen Sinn zu geben.

Fühlen wir etwas, meine lieben Freunde, von dieser Weihenachtsstimmung die gerade aus der Geisteswissenschaft in unsere Seele einziehen soll. Indem ich gerne die Empfindung vor Ihnen, meine lieben Freunde, zum Ausdruck bringen möchte, als einen innerlichsten seelischen Weihe-Weihnachtsgruß zum Ausdruck bringen möchte, die Empfindung, daß in Ihnen recht viel sei von dieser Weihestimmung, die die neue Christus-Offenbarung zu empfangen, guten Willens ist, möchte ich festlich in diesem Augenblicke beginnen diese Weihenacht, beginnen, indem ich voraussetze, daß Sie, meine lieben Freunde, sie beginnen mit jenem Ernste, der aber der gegenwärtigen Weltenlage angemessen ist. Aus diesem Ernst heraus, meine lieben Freunde, von ganzem Herzen:

Eine heilige, feierliche Weihenacht.

- . - . - . - . -